

Der Bote vom Welzheimer Wald erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. 5 Pf. im Oberamtsbezirk 1 M. 25 Pf. außerhalb 1 M. 45 Pf.



Inseraten von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben, werden mit 9 Pf. von außerhalb dieselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim und Umgegend.**

**Verfügungen der Behörden.**

**Welzheim. Aufforderung zur Anmeldung des Anspruches auf die Aufnahme in die Wählerliste für die bevorstehende Wahl zur Handels- und Gewerbe-Kammer.**

Nach Maßgabe des Gesetzes, betreffend die Errichtung von Handels- und Gewerbekammern vom 4. Juli 1874, hat im **Januar 1878** eine **Neuwahl** zu der Handels- und Gewerbe-Kammer Statt zu finden. Zur Theilnahme an dieser Wahl sind nach Art. 4 dieses Gesetzes diejenigen Handels- und Gewerbetreibenden und Handels-Gesellschaften berechtigt, welche

- 1) als Inhaber einer mit Gewerbesteuer belegten Firma in dem für den Bezirk der Handels- und Gewerbe-Kammer geführten Handelsregister eingetragen sind, oder sofern dies nicht der Fall ist,
- 2) in dem Kammerbezirk zur Gewerbesteuer veranlagt sind, und ihre Aufnahme in die Wählerliste vor der Wahl rechtzeitig angemeldet haben und in Folge dieser Anmeldung in die Wählerliste aufgenommen worden sind.

Behufs Anlegung der Wählerliste für die im Januar k. J. vorzunehmende Wahl werden nun in Gemäßheit des Art. 11 Abs. 2 des gedachten Gesetzes diejenigen gewerbesteuerpflichtigen Handels- und Gewerbetreibenden des Oberamtsbezirks, welche nicht in das Handelsregister eingetragen sind, ihre Aufnahme in die Wählerliste aber beanspruchen, aufgefordert, ihren Anspruch **binnen 15 Tagen**, vom Erscheinen des gegenwärtigen Blattes an gerechnet, schriftlich oder mündlich bei dem betreffenden Ortsvorsteher anzumelden.

Die eingehenden Anmeldungen beziehungsweise Fehlanzeigen haben die Ortsvorsteher

**längstens bis 26 d. Mts.**

mit den in § 6 der Ministerial-Verfügung vom 12. Oktober 1874 Reg.-Bl. S. 235 vorgeschriebenen Beurkundungen dem Oberamt einzusenden.

Den 5. November 1877.

**K. Oberamt.  
Stahl.**

*Schluss vom 24. 11. 77.*

**Welzheim.**

Nachstehende Bestimmungen werden hiemit zur genauen Beachtung bekannt gemacht und die Ortsvorsteher angewiesen, für deren Befolgung Sorge zu tragen.

§. 1. Der Baumsatz an den Staats- und Vicinalstraßen ist gesetzliche Obliegenheit der anstoßenden Güterbesitzer und zwar sind von ihnen fruchtbare Bäume zu pflanzen.

An solchen Orten dagegen, wo fruchtbare Bäume aller Veruche ungeachtet nicht fortkommen, dürfen auch Waldbäume gepflanzt werden.

An hohen Einschnittböschungen, ebenso bei hohen Straßendämmen, welche am Rande mit Bäumen bepflanzt werden, ist übrigens den angrenzenden Grundbesitzern der Baumsatz für die Straße erlassen.

§. 2. Die jungen Bäume, welche von den Güterbesitzern der Straße entlang gesetzt werden müssen gehörig erstarkt, am Stamme wenigstens 3 Centimeter (1 Zoll) dick und 2 Meter (7 Fuß) hoch sein.

Dieselben sind in Entfernungen von 2,8 Meter (10 Fuß) vom Straßenrand und von 10,3 Meter (36 Fuß) unter

sich zu setzen, mit Dornen zu verwahren und mit starken Stieckeln zu versehen. Außerdem sind die Bäume übers Kreuz zu setzen dergestalt, daß diejenigen Bäume, die auf der einen Seite der Straße gesetzt werden, gerade gegenüber der Mitte des zwischen zwei Bäumen auf der anderen Seite der Straße befindlichen Zwischenraumes von 10,3 Meter (36 Fuß) zu stehen kommen.

§. 3. Abgehende Bäume sind alsbald durch junge Bäume zu ersetzen, vorausgesetzt, daß der Zwischenraum zwischen den zwei benachbarten Bäumen mindestens 10,3 Meter beträgt.

§. 4. Die auf die Straße überhängenden Aeste und Zweige sind in der Art einzukürzen, daß über dem Nebenweg am Rande der Straße eine lichte Höhe von 2,3 Meter (8 Fuß) für den Fußwandel und 85 Centimeter (3 Fuß) vom Straßenrand einwärts der Straße eine Höhe von 4 Meter (14 Fuß) für den Wagenerkehr frei bleibt, und zwar ist die Auslichtung der Bäume von jenen 2,6 Metern bis zu diesen 4 Metern in schräger Richtung auszuführen.

Erlaubt aber die größere Breite einzelner Straßen — zumal bei geringerer Frequenz derselben eine schonendere Behandlung der Bäume, so soll solche nicht verwehrt sein.

Welzheim, den 5. November 1877.

**K. Oberamt.  
Stahl.**

**Vom Kriegsschauplatz.**

**Wien, 5. Nov.** Die „Presse“ meldet aus Tiflis: eine von Olti vorgerückte russische Colonne hat das Euphrat-Thal erreicht und die direkte Verbindung zwischen Batum und Erzerum unterbrochen.

**Wien, 6. Nov.** Die „Presse“ meldet aus Tiflis: Sechs Bataillone Türken, welche auf der Straße von Batum nach Erzerum am Fuße des Daman-Dagh südwestlich von Tortum von einer russischen Colonne angegriffen wurden, mußten den Rückzug nach Batum antreten. Sie ließen viele Waffen und Pferde zurück und verloren Gefangene. Die russische Colonne steht in Bar, sechs Meilen nördlich von Erzerum.

**London, 6. Nov.** „Daily-Telegraph“ meldet aus Erzerum vom 2. Nov: Heute fand ein heftiger Angriff auf die türkischen Positionen statt. Das Gefecht verbreitete sich auf der ganzen, 4 Stunden langen Linie. Nach zehnstündigem Kampfe war das türkische Centrum durchbrochen und gezwungen, sich zurückzuziehen. Mukhtar wurde leicht verwundet. Wie es heißt, waren im Süden Erzerums, 6 Stunden von der Stadt, Kosaken erschienen.

**Konstantinopel, 6. Nov.** Seit 4 Tagen wurde vom bulgarischen Kriegsschauplatz nichts veröffentlicht, wodurch viele beunruhigende Gerüchte entstanden. Der Großvezier sicherte Layard zu, daß die wegen Landesverraths in Philippopol verhafteten Gebrüder Geisheff nach Konstantinopel gebracht würden.

Aus **Petersburg** den 29. Okt. wird der „N. A. Z.“ geschrieben: Die 7 türkischen Generale, welche in der für Rußland siegreichen Schlacht bei Madtscha in Gefangenschaft geriethen, sind bereits in Tiflis angekommen. Auch hat man dorthin mehr als 100 gefangene Stabs- und Oberoffiziere, sowie die eroberten türkischen Fahnen gebracht. Der Gesamtverlust der Armee Mukhtar Paschas wird auf 7000 Gefangene, sowie auf 10,000 Todte, Verwundete und Versprengte berechnet. Außerdem hat der türkische Heerführer 42 Kanonen nebst vielen größeren und kleineren Feld-



zeichen verloren. Noch täglich werden von den Kosaken Gefangene eingebracht. Auch die Verluste auf russischer Seite sind nicht unbedeutend. In der erwähnten Schlacht fielen 17 Offiziere und 233 Soldaten, während 49 Offiziere und 1019 Soldaten verwundet und kontusionirt wurden. Mit großer Eile hat man in Tiflis zwei neue Hospitäler für 1600 Mann eingerichtet. In dieselben werden auch verwundete Türken aufgenommen. Die aus der Gegend von Erivan geflohenen Armenier kehren jetzt allmählig in ihre Heimat zurück. Auch viele kurdische Bewohner der dortigen Gegend wenden sich wieder zu dem siegreichen Rußland, nachdem sie beim früheren Rückzuge unserer Truppen sich als Verräther erwiesen hatten. Daß ihre Wiederaufnahme keine besonders freundliche ist, läßt sich unter den obwaltenden Verhältnissen leicht erklären.

**Petersburg, 4. Nov.** Aus Medowan wird offiziell unterm 3. November gemeldet: 3—4000 Türken mit Gebirgs-Geschützen griffen am 2. November das Sewski'sche Infanterie-Regiment auf der Position Marian über Helena an, wurden aber nach einem Kampfe von drei Stunden zurückgeschlagen. Die Türken hatten viele Verwundete und Tode und ließen gegen Hunderte der Letzteren auf dem Kampfsplatze zurück. Der Verlust der Russen ist unbedeutend. — Am 2. November erreichte eine Escadron des Leibgarde-Drägoner-Regiments, welche über Kamarewo vorrückte, Dschuralowo am Ursprünge des Skitflusses, wo sie ein Gefecht mit Tschereffen hatte. Die Escadron erbeutete 100 Wagen und vieles Vieh. Der Verlust der Russen betrug 2 Verwundete. General Tscherewin, mit der kaukasischen Kosaken-Brigade das Dorf Woschternia links von der Chaussee nach Sofia besetzend, trat in Verbindung mit der Infanterie des Generals Karzew, welche Türkyzbor besetzte. Eine Streifwache des Generals Tscherewin passirte bei Verfolgung der Türken den Engpaß von Jablonizka.

**Petersburg, 5. Nov.** Amtlich wird aus Wifinkoi vom 4. d. gemeldet: In dem Gefechte bei Hassan-Jaleh wurden ein Pascha und 120 türkische Soldaten gefangen genommen. Am nächsten Tage wurden von den Russen 500 türkische Tode beerdigt. Viele Gewehre und Munition, die von den Türken zurückgelassen waren, wurden erbeutet. Kars ist eng blokirt. Heute hat gegenüber dem südöstlichen Fort die Errichtung von Belagerungsbatterien begonnen.

**Petersburg, 6. Nov.** Offizielle Meldung aus Bogot vom 5. d.: Gestern beritt der Kaiser die russischen Positionen jenseits des Widflusses; sein Empfang Seitens der Truppen war enthusiastisch. — Tereben wurde am 31. Oktober durch den Flügeladjutanten Oberst Orloff genommen. Dank dem von dem Major Beaten meisterhaft ausgewählten Angriffs-Punkte kostete der Sturm nur einen Todten, 4 Verwundete und 17 Kontusionirte. Erstürmt wurde nur eine befestigte Redoute; die anderen Befestigungen wurden von den Türken ohne Kampf verlassen. Der Feind floh auf Gebirgspfaden nach Carlowo und Orhanie. Die Türken waren 600 Mann regulärer Infanterie und 150 Mann regulärer Cavallerie stark. Sie verloren 100 Tode und führten ihre Verwundeten auf 100 Fuhrn mit sich.

### Württemberg.

Durch muthvolle und ausdauernde Thätigkeit bei Brandsäcken haben sich u. A. ausgezeichnet: am 19. September in Alsdorf, O. A. Welzheim, die Feuerweh'r und Kaufmann Wilhelm Weizmann von da; in Winnenden, O. A. Waiblingen, am 28. September die Feuerweh'r und hiebei besonders ihr Kommandant, Kaminsfeger Weiz von dort. Die Genannten werden für ihre Leistungen hiemit öffentlich belobt. (Et. A.)

**Grumbach, 3. Nov.** Einem Bürger in Großheppach wurde neulich Nachts in Abwesenheit der Kelterknechte der Zapfen an seiner, bei der ziemlich weit vom Ort entfernten Kelter stehenden Weinbütte gezogen, in Folge dessen ein ziemliches Quantum Wein auslief und zu Grunde ging, bevor es durch später Herzugekommene bemerkt wurde. Wer diese That ausübte, ist noch nicht konstatiert worden.

**Nürtingen, 4. Nov.** Gestern früh starb hier der 64jährige Kübler L. unter Umständen, die auf eine Gewaltthat schließen lassen. Heute wurden auf den Antrag der Staatsanwaltschaft Frau und Sohn des Verstorbenen verhaftet; dieselben stehen im Verdachte, durch Mißhandlungen den Tod des Vaters und Vaters verschuldet zu haben. Die Sektion, welche morgen stattfindet, wird weiteres Licht über diese Sache verbreiten.

**Waldenbuch, 5. Nov.** Es scheint, daß der Sept. mit dem Nov. diesmal die Rollen vertauscht hat, denn seit einiger Zeit haben wir die mildeste Witterung. Die Rosen fahren fort im Garten zu

blühen, die Veilchen strecken ihre blaue Köpfe in die Höhe und die Schlüsselblumen verkünden den herblichen Benz. Wenn wir solch gelindes Wetter nur nicht später hinaus büßen müssen, denn verschiedene Naturproben haben uns nicht nur einen kalten, sondern auch schneereichen Winter vorausgesagt.

**Viberach, 3. Nov.** Gestern Abend 9 Uhr 40 Minuten stieg im Süden ein prachtvolles Meteor auf. Dasselbe, beinahe in der Größe der Mondscheibe machte seinen Weg in nördlicher Richtung bis zum Zenith und platzte dort mit einem Geräusche, wie wenn ein Tuch zerrissen würde. Das Interessanteste der Erscheinung war seine sichtliche Größenzunahme und sein blaugrünes Licht, welches sich beim Zerpringen in feuriges Roth verwandelte.

**Settnang, 3. Nov.** Bei der Kohlenbrennerei in Meckenbeuren spielten einige Kinder in der Nähe eines Kohlenhaufens. Nicht wissend, daß derselbe noch brannte stieg eines der Kinder auf denselben, brach ein und kam in die noch heißen, theilweise noch brennenden Kohlen zu stehen, so daß es an den Füßen furchtbare Brandwunden erhielt. — In Siggenweiler trieb ein Knabe beim Ackern das Vieh an. Dieses wurde scheu und der Knabe hierbei von dem Pflug so unglücklich erfaßt, daß ihm die eine Seite ganz aufgerissen wurde.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 4. Nov.** Der Kaiser ist von dem Tode des General-Feldmarschall Grafen Wrangel ganz außerordentlich ergriffen. Der Kaiser begab sich am Sonnabend in das Sterbehause, verweilte längere Zeit am Sarge und machte der hochbetagten Wittve des Feldmarschalls einen längeren Besuch. Fast alle Mitglieder des Königshauses haben Kränze zur Schmückung des Sarges in das Sterbehause gesandt. Die krongprinzlichen Herrschaften haben wegen des Begräbnisses ihre Abreise nach Wiesbaden verschoben.

**Von der Hohenzollern'schen Grenze, 4. Nov.** schreibt man dem „N. Z.“: Vorgestern hat die Tochter des Verstorbenen sehr verdienten Schullehrers Dobier in Beringenstadt auf gewaltthätige Weise ihrem Leben dadurch ein Ende der schauerhaftesten That gemacht, daß sie mit einem Beile sich selbst 17 Wunden an dem Kopf beibrachte, welche ihren bald darauf erfolgten Tod herbeiführten.

### Ausland.

**London, 6. Nov.** General-Feldzeugmeister Campel erhielt Ordre, den Krupp'schen Schießversuchen bei Bredelar beizuwohnen. — Conte-Admiral Hay wurde zum Commandeur des Canal-Geschwaders ernannt.

### Meister Hämmerling's Leben und Denkwürdigkeiten.

Nach des Meisters eigenen Aufzeichnungen.

(Fortsetzung.)

Die Junker hielten vor der Distel ihre Kofse an, um einen Stegreiftrunk zu nehmen, Elsebeth reichte Jeglichem den Becher, nachdem Blaurube aus dem großen Krug ihn gefüllt, und da sie zu Eugolf kam, beugte sich der, fest gestemmt im Bügel, nieder, um die seine Magd zu umfassen; sie aber riß sich gewaltsam los, so daß er schier das Gleichgewicht verloren hätte und zu Boden gestürzt wäre, worüber seine Begleiter in ein lautes Gelächter ausbrachen, während die Wittbin das Mägdelein schalt, sie ein hochmüthigen Püpplein nannte, das durch seinen Bettelstolz die besten Gäste verschlingen werde, und den Junker hat, sich nicht an die, wohl nur scheinbare Sprödigkeit der Dirne zu kehren. Wir kostete das Blut bei diesen heillosen Reden der sündhaften Hize, ich erhob mich, und mollte ihr eben grad' heraus sagen, was ich dachte und fühlte, als Elsebeths Augen den meinen begegneten und ihr fliehender Blick meinen Grimm entwaffnete; wir hatten einander jetzt erst vollkommen wieder erkannt und begrüßt, ein Wink und ein Zeichen genügte, uns zu verständigen, und wir hatten auf solche Weise ein Stellbichlein verabredet, während die Alte den lachend von dannen sprengenden Reitern nachsah, worauf sie der wie in Träume versunkenen Dirne ein paar Rippenstöße versetzte und sie an ihre Arbeit gehen ließ.

An demselben Arm noch fand ich mich zu heimlicher Zwiesprach mit der Liebsten zusammen, wir saßen wieder Hand in Hand bei einander, hatten viel zu sagen und zu lösen, und fühlten uns nicht minder glücklich, als in den Tagen der Kindheit, da ich Samstag zum Rosenthal kam, um für den Vater den Zins zu holen. Auch waren wir in der That alle beide noch die unschuldigen Kinder von



dazumal, und hatten keine Ahnung von irgend einer Gefahr, als wir von nun an noch oft in verschwiegener Nacht, ungesehen und unbehört zusammen kamen, Arm und Arm und Wange an Wange traulich bei einander saßen, und dabei nicht einmal daran dachten, von unserer Liebe zu sprechen und uns Trutz zu geloben.

So vergingen schier zwei Monden, eine glückliche Zeit für mich und für Elisabeth, die in ihrer Freude der Distelwirthin rauhe Behandlung und des Kaufhähneleins und seiner Gefellen freche Zärtlichkeit mit Gleichmuth über sich ergehen ließ, die Eine ertragend, die Andere abweisend, so daß Beide ihr nichts anhaben mochten.

Da hieß es an einem schönen Morgen, der Graf sei auf der Heimreise begriffen und Ludwig rief seinem Bruder, dem Herrn nicht all sogleich bei seiner Ankunft unter die Augen zu treten, sondern vorerst ihm die Kunde von der unbefugten Heimkehr zur guten Stunde bei zu bringen, und den ersten Zorn verrauchen zu lassen. Der Uß fand den Rath gut, besonders da er bei Weitem mehr auf dem Kerbholz hatte, als der Bruder denken mochte, nahm seine Büchse zur Hand, eine Koppel Rüden an die Leine und stieg ins rauhe Gebirg, um im Hammerwerk der Botschaft zu harren, die ihn vor des verhöhten Vaters Antlitz bescheide.

Dem alten Grafen war unterdessen auf der Reise ein sonderbares Abenteuer begegnet. Als er zu Meersburg bei seinem Ohm, dem Costnizer Bischof zu Gast lag, und der geistliche Fürst ihn nicht so schnell von dannen lassen wollte, weil er hoffte, ihm die Schuldhaftigkeit seines Verfahrens gegen den jüngeren Sohn einleuchtend zu machen und ihn zu bestimmen, den Uß gegen das der sterbenden Gattin geleistete Versprechen, dennoch der Kirche zu weihen, geschah es eines Tages, daß der Stauer zu Ruprecht in die Kammer kam und berichtete, im Bräuhaus zum Schiff sitze ein gartender Landsknecht, der mit trunkenem Munde gar verwunderliche Reden führe, indem er immer von zwei Mördern spreche, welche er dem Lehensgrafen Ruprecht überantworten müsse, weil sie ihm einen seiner Lehensleute niedergeworfen und beraubt hätten, wobei er immerdar zu den neben ihm Sitzenden als zu seinen Gefellen rede, die sich nicht vollkaufen möchten, damit die Gefangenen ihnen nicht abhandeln kämen. Das kam dem Herrn allerdings seltsam vor, er stieg selbst den Berg hinunter zum Strande des Sees, wo das Bräuhaus steht, um mit dem Lanzknecht zu reden, der aber schon so trunken war, daß nichts anders aus ihm herauszubringen, als was der Egel schon berichtet, denn er meinte, in seinem Rausch zu Hausach im Lamm zu sitzen, und trieb zur Abfahrt gen Hornberg. Da berief endlich Ruprecht des Bischofs Vogt, hieß ihn, den Trunkenbold sicher verwahren, und des andern Tages, sobald er nüchtern geworden, vor sein Antlitz führen, daß er ihn verhöre.

Als nun der Landsknecht seinen Rausch verschlafen, wollte er von allem nichts mehr wissen, aber dem Lehensgrafen ward weder ein Schwab pfiffig, noch ein Bayer grob genug, geschweige denn ein dummes Odenwälder, wie der Volker, gemachsen; er ängstete den Gefellen mit versänglichen Fragen, drohte ihm mit dem Söcker, mit Hunger, Durst und Ruthenstreichen, und brachte ihn gar bald zum Geständniß, wie er und seine Gespanne zu Hausach um die Gestangenen gekommen, und wie sie bann beschloffen, sich in alle Welt zu zerstreuen, weil sie immer wagen durften, gen Straßburg zurückzukehren; so hätten sie zu Willingen Roß und Wagen verkauft und einander Valet gesagt.

„Wer waren die Gefangenen?“ fragte Ruprecht.

„Ein Junker und ein Schüler,“ versetzte der Knecht.

„Wie hießen sie, und wie jener, den sie beraubt?“

„Das steht im Brief.“

„Wo ist der Brief?“

„Den hat der Edel, der des Weges nach Schaffhausen gezogen ist.“

Weiter verrieth der Volker nichts, weil er nämlich sonst nichts wußte, doch fragte er den Grafen, ob er ihn in seinen Dienst nehmen wolle, was dem Herrn gleich recht war, weil er hoffte, gelegentlich noch mehr von der Angelegenheit zu erfahren, die seinen Sinn verwirrte und beunruhigte.

Bald darauf ritt Ruprecht weiter, nachdem der Bischof alle seine Zweifel gelöst, ihn förmlich des Geldbusses gegen die selige Hausfrau enthoben, und ihm für den Uß einen Sitz im Chore des Costnizer Domes verheißen hatte.

Bei der Heimkehr nun wäre Graf Ruprecht sehr zufrieden gewesen, zu vernehmen, daß sein Knabe, der von Straßburg anher zu bescheiden er sich vorgenommen, bereits angelangt sei; bevor aber Ludwig Gelegenheit gefunden, mit ihm davon zu reden, kam der Volker gelaufen, und schrie, er habe die beiden Mörder des Krä-

stich seinen Blicken zu entziehen; und da nun auf des Knechtes Angebe Gotthold und Benz allsogleich gefänglich angenommen wurden, so hielt es der Junker für gerathen, vor der Hand von seinem Bruder zu schweigen, weil er nicht wußte, ob dieser nicht etwa in der Sache theilhaftig sei, — auch meinte er, Gotthold nach der Schüler, würden Ulrichs allensalige Mitschuld nicht verschweigen, sobald sie vor Ruprechts Angesicht beschieden würden, der noch nicht einmal daran gedacht hatte sie zu sehen oder nur nach ihren Namen zu fragen, weil bald nachdem er dem Volker gebot, die Beiden in den Thurm führen zu lassen, ein Bote aus der Stadt kam, und im Namen meiner Herrn vom Rathe berichtete, ein Kärner habe die Kunde gebracht, daß ein Bürger der Stadt und Lehensmann des Lehensgrafen bei Bischofsheim am Steg auf offener Straße erschlagen und beraubt worden, wovon die Schuld den Straßburger Studenten beigemessen werde, bei welcher Botschaft dem Junker Ludwig schier übel und weh ward, da er, in die Halle zurückgekehrt, nachdem er den Gotthold hatte festnehmen sehen, seines Vaters hellauflodernden Zorn wahrnahm, den Alten toben und sich hoch und theuer vermaßen hörte, den Mörder rabbrechen zu lassen, und wenn es sein eigener Sohn wäre.

(Fortsetzung folgt.)

## Handel und Verkehr.

**Landesproduktenbörse Stuttgart.** Börsenbericht vom 5. Nov. Die Witterung war in der vorigen Woche den Sackfeldern recht günstig, indem nicht nur die Temperatur meistens mild blieb, sondern es auch mitunter regnete. An den auswärtigen Plätzen war die Haltung im Getreidehandel fast durchweg matt, und auch an unsern inländischen Märkten machten die Preise eine rückgängige Bewegung. Die heutige Börse war ebenfalls wenig belebt und der Umsatz schwach. Für Hafer zeigte sich etwas bessere Nachfrage. Im Hopfengeschäft ist es noch sehr still, da Verkäufer bessere Preise abwarten wollten.

Wir notiren per 50 Kilogr.:

Weizen ungar. 12 M. 55—74 Pf.

„ bayer. 12 M. 25—50 Pf.

Kernen 12 M. 30—70 Pf.

Hafer 7 M. 70 bis 8 M. 20 Pf.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack:

Mehl Nr. 1: 38 M. 50 Pf. bis 39 M. 60 Pf.

„ Nr. 2: 34 M. 50 Pf. bis 35 M. 50 Pf.

„ Nr. 3: 31 bis 32 M.

„ Nr. 4: 26 M. 50 Pf. bis 28 M.

**Neworleans,** 4. Nov. Das Postdampfschiff Frankfurt, Capt. J. Klugkist, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 10. Oktober von Bremen und am 14. Oktober von Havre abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

**Newyork,** 4. Nov. Das Postdampfschiff Weser, Capt. J. Barre, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 21. Oktober von Bremen und am 23. Oktober von Southampton abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

## Humoristisches.

Wozu hat wohl der Mensch die Augen, fragte ein Lieutenant ein dummen Rekruten in der Instruktionstunde? — Damit er sie zumachen kann, wenn er schlafen will, antwortete dieser nach längerem Besinnen.

Vorsicht. Diener: „Gnädige Frau, soeben ist der gnädige Herr in seiner Wohnung die Stieg' heruntergefallen und hat den rechten Hinterfuß gebrochen!“ — Dame: „Fatal! da muß ich sofort nach Hause. Sie, Logendiener, geben Sie mir rasch eine Contremarke.“

Ein Gänschen. „Fräulein Emilie, Sie müssen jetzt recht oft zu uns kommen, damit Sie die Damen kennen lernen, welche in unserer Stadt den Ton angeben!“ — „Aber gnädige Frau! Sie wissen doch, daß ich gar nicht musikalisch bin!“

Superlativ. A.: „Mir scheint, Frau Nachbarin, Ihr Mann thut den ganzen Tag nichts?“ — B.: „Und das kaum, sag' ich Ihnen!“



**Bekanntmachungen.**

**Wäschenbeuren.  
Liegenschafts-Verkauf.**



In der Gantschache des Kaver Beck, Metzgers und Schenkwrths dahier, kommen am **Freitag den 23. Novbr. d. J.**, Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

- No. 67. Ein 2stöck. Wirthschafts-Gebäude mit Scheuer, bei der Kirche;
- No. 67a. Ein Wasch- und Badhaus dabei, und
- 2 Nr 83 M. Hofraum.

Anschlag 7000 M.

Hiezu werden Kaufslustige — auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen.

Den 18. Oktober 1877.

**Schultheissenamt.  
Schweizer.**

**Wäschenbeuren.  
Liegenschafts-Verkauf.**



Die in der Gantschache des Johannes Beck, Bäckers und Schenkwrths dahier, vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

Einem 2stöck. Wirthschaftsgebäude mit Scheuer, Stallung, Branntwein-Brennereihäuschen und Hofraum, in der Maiergasse;

- 83 M. Land,
  - 1 G. 41 Nr 39 M. Wiesen;
  - 2 G. 50 Nr 69 M. Aedern;
- Gesammt-Anschlag 14,640 M.

kommt am

**Freitag den 23. Novbr. d. J.**

Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Kaufsliebhaber, unbekannt mit amtlichen Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 18. Oktober 1877.

**Schultheissenamt.  
Schweizer.**

**Ehrenerklärung.**

Jakob Grieb, Gipser von Welzheim, widerruft hiemit den in Nr. 92. dieses Blattes über Gipser Friedrich Braun von Ruderberg veröffentlichten beleidigenden Artikel.

Welzheim den 6. Nov. 1877.

**Jakob Grieb.**

**Saghofer Delmühle.**

Es kann bei mir wirklich fortwährend

**Sau**

gerieben werden, die Reibes zu 36 Pf.

Auch kann fortwährend Del gemacht und können alle Sorten von **Del** geslagen werden, besonders auch **Delwagen** geschlagen werden.

Delmüller **Bareiß.**

**Wald-Verkauf.**

Der zur Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Johann Georg Münz, Theisenbauer hier gehörige — 6 Morgen im Meß haltende Wald — ist zu 1200 fl. = 2057 M 15 S angekauft.

Derselbe kommt nun am nächsten

**Montag den 12. d. M.**

**Mittags 11 Uhr**

auf dem Rathszimmer hier zum zweiten- und letztenmal zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 7. November 1877.

**Waifengericht.**

**Fenster-Rouleaux**

mit den neuesten Dessins sehr billig bei

**Matth. Glensk, Sattler.**

Welzheim.

**Regenschirme**

in schönster Auswahl und zu den billigsten Preisen empfiehlt

**Matth. Glensk,**

Sattler u. Schirmfabrikant.

**Die Herd-Fabrik von Stierlin und Better in Nastatt**

empfehlen ihre bestfabrizirten Kochherde.

**Ein Kochherd mittlerer Größe, ein Frühstückherd,**

beide bereits ausgemauert, sind zur Ansicht und Kauf aufgestellt bei

**Heinr. Chr. Zilsinger.**

**Druckarbeiten**

aller Art, als:

Rechnungen  
Circularre  
Karten

etc. etc.

Plakate  
Grabreden,  
Brochuren

etc. etc.

werden unter Zusicherung reeller Bedienung schnellstens ausgeführt von der

**Buchdruckerei des „Bote vom Welzheimer Wald“.**

**Meyers Hand-Lexikon**

Zweite Auflage 1878

gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache **augenblicklichen Bescheid.** Auf ca. 2000 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.

24 Lieferungen, à 50 Pfennige.

Subskription in allen Buchhandlungen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

**Für Kranke und Erholungsbedürftige.**

Die Diakonissenanstalt Karlsruhe hat in Lichtenthal bei Baden-Baden in einer sehr gesunden, auch im Winter geschützten Gegend des Großherzogthums Baden, die Villa **Wittner**, jetzt „Salem“ genannt, mit schönem Garten angekauft und in Aufnahme leidender und erholungsbedürftiger Patienten letzten Sommer erfreulichen Anfang gemacht. Das Haus ist nun auch für den Winter hergerichtet und nimmt für diese Zeit mit Freuden Kranke und Erholungsbedürftige auf. Auch einzelnen Einsamen und Betagten möchte das Haus ein freundliches Dabeim, wenn möglich und erwünscht, auch angenehmen Lebensabend bieten. Die Pensionspreise sind dem Interesse dienender Liebe entsprechend. Sorgfame Pflege wird durch erfarrene Diakonissen geübt.

Nähere-Auskunft ertheilt gerne der Anstaltsgeistliche: Pfarrer **Walter** in Karlsruhe (Baden).